

*STUMM-Orgeln
und sakrale Kunst*

Am Idarwald

Evangelische Pfarrkirche in Rhaunen

Eine dem heiligen Martin gewidmete Kirche in Rhaunen wird in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts erwähnt. Das Kirchenschiff der heutigen Kirche wurde um 1700 anstelle eines Vorgängerbaues errichtet und die Wand auf der Nordseite im späten 19. Jahrhundert neu aufgeführt. Aus der Zeit der Ersterwähnung stammt noch der mächtige Chorturm im Osten, dessen Helm mit vier Ecktürmchen in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts gefertigt wurde. Die Kirche wurde bis zum Neubau einer katholischen Kirche gegen Ende des 19. Jahrhunderts simultan genutzt.



Die Orgel mit Akanthusschnitzereien am Prospekt ist die älteste erhaltene STUMM-Orgel überhaupt. Sie wurde von Johann Michael STUMM 1723 als einmanualiges Instrument erbaut.

Nach einer umfassenden Renovierung und Erweiterung der Orgel durch die Firma Oberlinger im Jahr 1934 wurde das Werk 1979 auf seinen ursprünglichen Zustand von 1723 zurückgeführt. Es hat nach dieser beispielgebenden Restaurierung durch die Orgelbaufirma Klais (Bonn) nun wieder die originale Disposition:

I. Manual (C D - c³; 48 Töne) II. Pedal (C D - c¹; 24 Töne)

- | | |
|-----------------------------------|-------------------------|
| 1. Principal 8' | 1. Subbaß 16' |
| 2. Hohlpfeif 8' | 2. Principalbaß 8' |
| 3. Octav 4' | |
| 4. Flöt 4' | - Tremulant |
| 5. Quint 3' | - Pedalkoppe |
| 6. Superoctav 2' | - Ventil |
| 7. Terz 1 3/5' | - Mitteltönige Stimmung |
| 8. Cornet 4-fach 4' | nach Dom Bédos de |
| 9. Mixtur 3-fach 1' | Celles 1770 |
| 10. Trompet 8' , Baß/Diskant | - Chorton |
| 11. Vox humana 8',
Baß/Diskant | |

Katholische Pfarrkirche St. Martin in Rhaunen

Nach der Aufhebung des Simultaneums wurde 1897/98 das Gotteshaus als unverputzter Bruchschieferbau errichtet. Die neugotische Hallenkirche mit ihren schmalen Seitenschiffen und Kreuzrippengewölbe über den Rundpfeilern im breiten Mittelschiff hat ihren Turm auf der Westseite.

Die Orgel stammt aus einer Werkstatt der Kirner Linie der Orgelbauerfamilie STUMM. Nachdem die Brüder Gustav und Julius STUMM in Emmerich eine Firma gegründet hatten, verlegte Gustav STUMM nach dem Tod seines Bruders die Werkstatt nach Kirn. Dort erbaute 1893 Gustav STUMM die Orgel für die katholische Pfarrgemeinde Rhaunen.

Das Werk hat folgende Disposition:

I. Manual (C - f; 54 Töne)

1. Principal 8'
2. Octav 4'
3. Gamba 8'
4. Bordun 16'
5. Rohrfloet 8'
6. Octav 2'
7. Mixtur 2 2/3'
8. Trompet 8'

II. Manual (C - f; 54 Töne)

1. Flauto dolce 4'
2. Liebl.-Gedeckt 8'
3. Salicional 8'

III. Pedal (C - d¹; 27 Töne)

1. Violoncello 8'
2. Subbaß 16'



Evangelische Pfarrkirche in Stipshausen

Im Jahr 1334 wird eine dem heiligen Antonius geweihte Kapelle in Stipshausen urkundlich erwähnt.

Von 1686 bis zur Erbauung einer eigenständigen katholischen Kapelle 1780/81 wurde die Kirche simultan genutzt.

Die heutige evangelische Kirche ist ein Kirchenneubau von 1778. Nach den Plänen des Baumeisters Johann Petri aus Schnepfenbach wurde das Gotteshaus anstelle der baufälligen mittelalterlichen Kirche als schlichter, dreiseitig geschlossener Saalbau errichtet. Seine Architektur ist vergleichbar mit den Kirchen von Schauren und Krummenau. Bemerkenswert ist wiederum die Innenausstattung.

Wegen der reichhaltigen Ausmalungen und barocken Ausgestaltung des Kircheninneren gelten diese Kirchen als typische Vertreter des sog. "Hunsrücker Bauernbarock".



Die Orgel wurde zum Preis von 550 Talern im Jahr 1861 von den Gebrüdern STUMM aus Sulzbach erbaut. Nach einer Renovierung des Werkes im Jahr 1956 wurde die Orgel 1986 durch die Firma Weimbs (Hellenthal/Eifel) erneuert und mit einem neuen Prospekt versehen.

Die Orgel zu Stipshausen hat folgende Disposition:

I. Manual (C - f)

1. Principal 8'
4. Bordun 8'
3. Gamba 8'
2. Octav 4'
5. Harmonika 4'
6. Flaut 4'
7. Octav 2'
9. Mixtur 1 1/2'

II. Pedal (C - g)

1. Subbaß 16'
2. Octavbaß 8'

Evangelische Pfarrkirche in Hottenbach

Die Kirche in Hottenbach wird seit dem 13. Jahrhundert urkundlich erwähnt. Zum Hottenbacher Kirchspiel gehörten die Dörfer Hellertshausen, Asbach und Weiden. Die heutige ev. Pfarrkirche weist mit dem aus dem 13. Jahrhundert stammenden Chorturm die älteste Bausubstanz auf. Das ebenfalls mittelalterliche Kirchenschiff wurde nach seinem Abbruch im Jahr 1903 unter Verwendung der alten Bauteile durch einen Neubau ersetzt. Von der Ausstattung der Vorgängerkirche wurden u. a. der spätgotische Taufstein, die Empore von 1601, die rund 100 Jahre jüngere Kanzel und die STUMM-Orgel von 1737 wiederverwendet.

Im ehemaligen Chorturm wurden 1972 umfangreiche figurliche Ausmalungen aus dem 14. Jahrhundert restauriert. Dort befindet sich auch ein römischer Viergötterstein, ehemals Bestandteil des mittelalterlichen Hochaltars und Hinweis auf eine römische Villa

Die Orgel erbaute Johann Michael STUMM im Jahr 1737. Im Jahr 1904 wurde das Instrument von der Firma Gustav STUMM (Kirn) umgebaut und erweitert. Nach der im Jahr 1973 erfolgten Renovierung des Werkes durch die Firma Oberlinger (Windesheim) wurde 1989 die Orgel von der Firma Weimbs (Hellental) nach- und umintoniert.

Sie hat jetzt folgende Disposition:

I. Manual (C - g³; 56 Töne)

1. Gedackt 8' (*)
2. Salicional 8' (*)
3. Principal 4'
4. Gedacktflöte 4' (*)
5. Quint 2 2/3' (*)
6. Octave 2' (*)
7. Mixtur 4-fach
8. Trompete 8'

II. Pedal (C - d¹; 27 Töne)

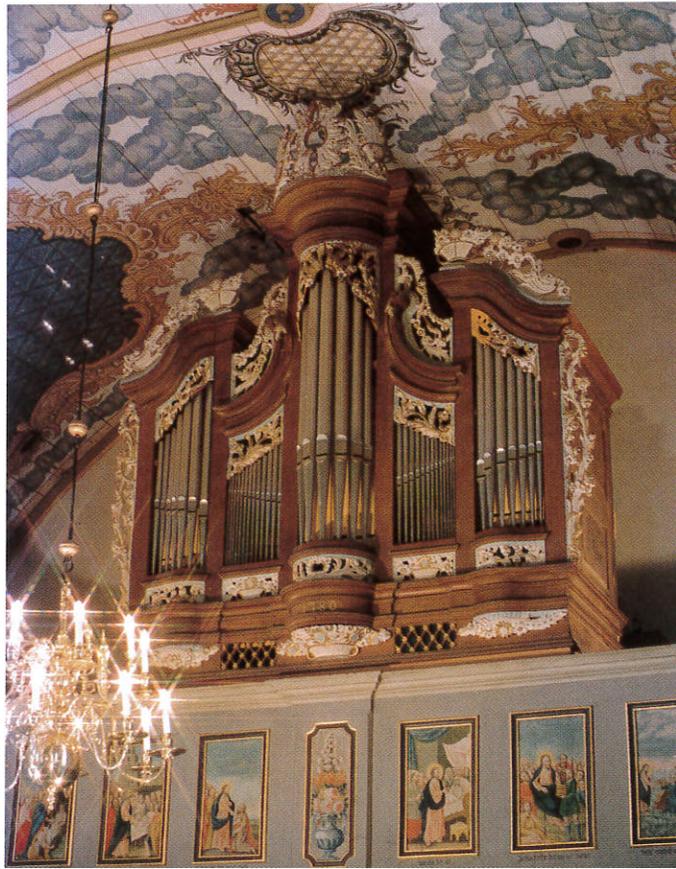
1. Subbaß 16' (*)
2. Octavbaß 8' (*)
3. Pommer 4' (*)
(Flötbaß)
- Pedalkoppel

(*) = originale - bzw. von Gustav STUMM stammende Register



Evangelische Pfarrkirche in Schauern

Im Jahr 1386 findet eine heute nicht mehr vorhandene, am Ortsrand gelegene Kirche Erwähnung. Diese alte Kapelle wurde im Jahr 1767 durch einen Kirchenneubau in der jetzigen Ortsmitte ersetzt. Das schlichte Gotteshaus ist ein dreiseitiger, geschlossener Saalbau mit verschiefertem Dachreiter an der Eingangsseite. Beeindruckend ist das Kircheninnere. Aufgrund der vollständig erhaltenen barocken Ausmalungen und Ausstattungen aus der Erbauungszeit gehört die Kirche in Schauern zu den bemerkenswertesten Objekten Hunsrücker Sakralkunst. Wie in der Kirche zu Stipshausen ist die Holzdecke mit farbenreichen Ornamenten bemalt. Empore und



Kanzel sind mit biblischen Darstellungen und Apostelbildern geschmückt. Übereinstimmungen im "Bild und Dekorprogramm einschließlich der Farbpalette" verweisen auf die gleiche Malerhand, wobei in dem bislang unbekanntem Künstler dieses sog. "Bauernbarock" der aus Kastellaun stammende Franz Freundt (1729-1795) vermutet wird (R. Schommers). [siehe auch Titelbild]

Die Orgel mit Rokoko-Gehäuse von 1780 stammt aus der Sulzbacher Orgel-Werkstatt STUMM. 1969 wurde das Instrument von der Firma Oberlinger renoviert.

Es hat die folgende Disposition:

I. Manual (C - d³)

1. Principal 4'
2. Gedackt (Hohlpfeif) 8', Baß
3. Gedackt (Hohlpfeif) 8', Diskant
4. Gamba 8', Baß
5. Gamba 8', Diskant
6. Flaut 8'
7. Flöte 4'
8. Quint 3'
9. Octav 2'

II. Pedalwerk (C - d¹; 27 Töne)

1. Subbaß 16'
2. Octavbaß 8' - Pedalkoppel
10. Terz 1 3/5'
11. Mixtur 3-fach 1'
12. Trompete 8', Baß
13. Trompete 8', Diskant
14. Vox humana 8' Baß
15. Vox humana 8' Diskant

Evangelische Kirche in Sulzbach

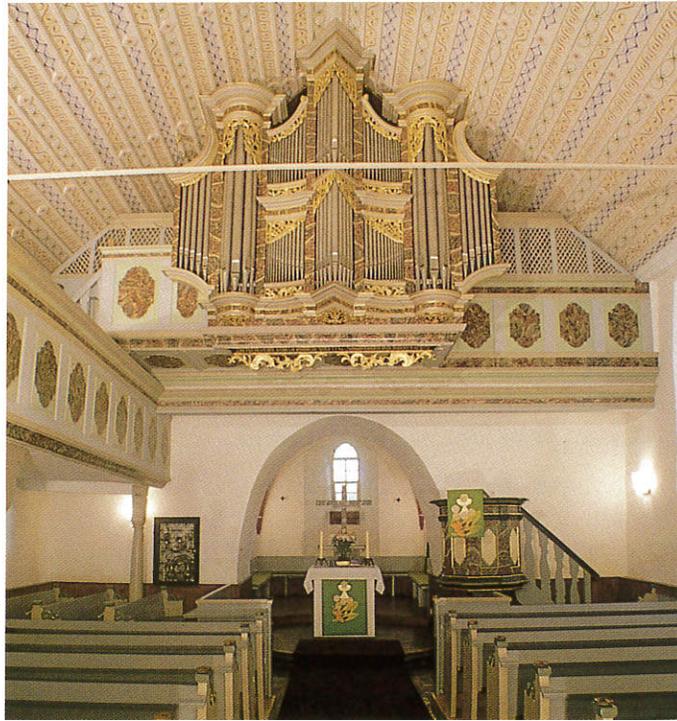
Die früheste Erwähnung der Kirche in Sulzbach stammt aus dem Jahr 1325. Der zum Kirchspiel Rhaunen gehörende Ort ist der Stammort der Orgelbauer-Familie STUMM. Die ev. Kirche ist eine kleine Saalkirche mit mittelalterlichem Chorturm im Osten und einem Schiff aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, dessen Holztonnengewölbe kielbogig geformt ist.

Die Orgel ist das letzte zu Lebzeiten von Johann Michael STUMM erbaute Instrument, das er im Jahr 1746 seiner Heimatkirche schenkte. Das Metallpfeifenwerk, das gegen Ende des 18. Jahrhunderts ein Opfer von Requisitionenmaßnahmen französischer Revolutionstruppen geworden war, wurde um 1820 generell erneuert. Nach zwischenzeitlicher Renovierung des Werkes durch die Firma Oberlinger erfolgte 1979-81, ähnlich der Orgel zu

Rhaunen, eine grundlegende Restaurierung des gesamten Orgelwerkes durch die Firma Johannes Klais (Bonn).

Das Werk hat nun wieder die originale Disposition:

- | | |
|---|---|
| I. Hauptwerk (C D - c ³ ; 48 Töne)
(Untermanual) | II. Positiv (C D - c ³ ; 48 Töne)
(Obermanual) |
| 1. Principal 8' | 1. Hohlpfeiff 8' |
| 2. Hohlpfeiff 8' | 2. Flaut travers 8' |
| 3. Viola di gamba 8' | 3. Principal 4' |
| 4. Quintatön 8' | 4. Flöth 4' |
| 5. Octav 4' | 5. Octav 2' |
| 6. Flöth 4' | 6. Salicional 2' |
| 7. Quint 3' | 7. Quint 3' |
| 8. Octav 2' | 8. Cromhorn 8' |
| 9. Mixtur 3-fach | 9. Vox humana 8' |
| 10. Trompet 8' ,(Baß/Diskant) | |
| 11. Clarin 4' | |
-
- | | |
|--------------------------------------|-------------------------|
| III. Pedal (C D - d; 14 Töne) | - Tremulant zum Positiv |
| 1. Subbaß 16' | - Manualkoppel |
| 2. Principalbaß 8' | - Pedalkoppel |
| 3. Quint 6' | |



Im Kirner Land

Evangelische Pfarrkirche in Hennweiler

Die ehemalige Stephanus-Kirche der Gemeinde Hennweiler gehört zu den ältesten Kirchenbauten im Nahe-Hunsrückraum und wurde unter dem Einfluß von Erzbischof Willigis von Mainz und des dortigen Stiftes St. Stephan um 1000 n. Chr. erbaut.

Der wuchtige, zweigeschossige Chorturm trägt deutliche Züge eines ehemaligen Wehrturms und besitzt eine auffallende architektonische Ähnlichkeit mit der evangelischen Kirche in Rhaunen. Ein genereller Neubau des Kirchenschiffes erfolgte im Jahr 1790 unter dem ehemals salm-kyrburgischen Baumeister Johann Thomas Petri aus Schneppenbach.

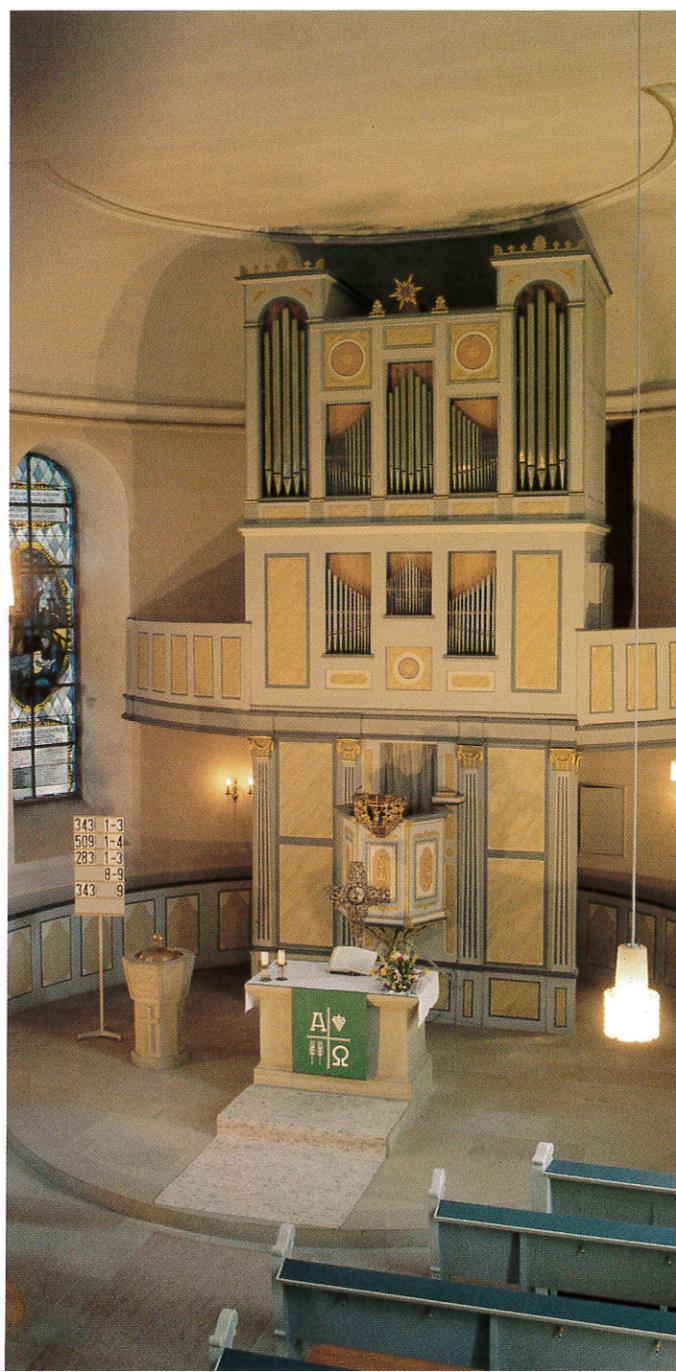
Zu den Besonderheiten der Stephanus-Kirche gehören u.a. Grabdenkmäler und Fresken im Erdgeschoß des Chorturms.

Die Orgel wurde von den Gebrüdern Heinrich und Franz STUMM (III. Generation) für 850 Taler erbaut und am 26.4.1846 eingeweiht. Die Orgelbaufirma Oberlinger renovierte und erweiterte das Instrument im Jahr 1969. Beim Umbau wurde der größte Teil der Originalregister in das Hauptwerk übernommen, ein Positiv ergänzt und das Pedal auf 30 Töne erweitert.

Das Werk hat nun folgende Disposition:

I. Hauptwerk (C - f³; 54 Töne) (Untermanual)

- | | |
|-------------------------------------|---------------------------|
| 1. Prinzipal 8' (*; Prospekt neu) | |
| 2. Hohlpfeif 8', Baß (*) | |
| 3. Flaut travers 8' , Diskant (*) | 10. Quinte 3' (*) |
| 4. Flöte 4' , (*)
(Flaut 4') | 11. Mixtur 5-fach (*) |
| 5. Superoctave 2' (*)
(Oktav 2') | 12. Trompete 8' , Diskant |
| 6. Trompete 8' , Baß | |
| 7. Hohlpfeife 8' , Diskant (*) | |
| 8. Viola di gamba 8' (*) | |
| 9. Octave 4' (*)
(Octav 4') | |



II. Manual: Positiv/Echo (C - f[♯]; 54 Töne)

1. Gedackt 8'
2. Rohrflöte 4'
3. Prinzipal 2'
4. Quinte 1 1/3'
5. Sesquialter 2-fach
6. Cymbel 3-fach

III. Pedal (C - e¹; 30 Töne)

1. Subbaß 16' (c-f; *)
2. Octavbaß 8' (c-f; *)
3. Octave 4' (c-f; *)
(Octav 4')
4. Posaune 16'

- Tremulant
- Koppel I / III
- Koppel II / III
- Koppel I / II

(*) = original erhaltene
Register(Register-
bezeichnungen von
STUMM in Klammern)

Evangelische Kirche St. Johannisberg in Hochstetten-Dhaun

Die Kirche zu St. Johannisberg wurde vermutlich während der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts als Eigen- und Grabkirche der Wildgrafen zu Dhaun erbaut. Im Jahr 1318 wurde das Gotteshaus dem Mainzer Erzbischof unterstellt, der die Kirche zur Stiftskirche erhob.

Das schucke, weithin sichtbare Kirchlein verdankt vor allem seinen heutigen Bekanntheitsgrad einer Vielzahl von kunsthistorisch wertvollen Grabdenkmälern aus verschiedenen Zeitepochen, anhand derer sich die Entwicklung der Bildhauerei über vier Jahrhunderte, bis hin zur Mitte des 18. Jahrhunderts, nachvollziehen läßt.

Insgesamt sind 22 Grabdenkmäler vorhanden, von denen die Mehrzahl für die Angehörigen des Dhauner wild- und rheingräflichen Herrscherhauses errichtet wurden.

Die Orgel erwarb die Zivilgemeinde Hochstetten im Jahr 1856 aus zweiter Hand. Sie kaufte zum Preis von 500 Talern die Orgel der Gemeinde Laubach (bei Simmern/Hsr.), die Friedrich Carl STUMM im Jahr 1782 erbaut hatte.

Der Kirner Orgelbauer Gustav STUMM baute 1902 eine neue Klaviatur ein.

Das Instrument wurde zuletzt 1967 durch die Firma Oberlinger (Windesheim), die um die Jahrhundertwende das Werkstattinventar der erloschenen Firma Gustav STUMM gekauft hatte, renoviert und hat jetzt folgende Disposition:

I. Manual (C - f³; 54 Töne)

1. Gedackt (Hohlpfeif) 8', Baß (*)
2. Gedackt (Hohlpfeif) 8', Diskant (*)
3. Gamba 8', Diskant (*)
4. Principal 4'
5. Flöte 4' (*)
6. Salicional 4' (*)
7. Quint 2 2/3' (*)
8. Octav 2' (*)
9. Terz 1 3/5' (*)
10. Mixtur 3-fach 1'
11. Trompete 8', Baß
12. Trompete 8', Diskant

II. Pedal (C - f¹; 30 Töne)

1. Subbaß 16' (*)
2. Octavbaß 8' (*)

- Pedalkoppel

(*) = originale, von STUMM stammende Register

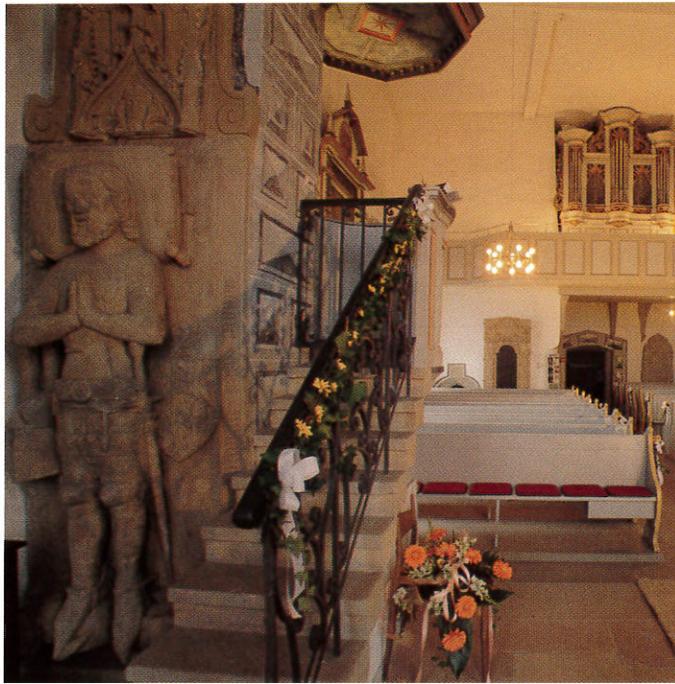
Evangelische Kirche in Meckenbach

Die Kirche in Meckenbach ist eine Gründung des Erzbischofs Willigis von Mainz (um 1000 n.Chr.) und war dem Kloster Disibodenberg unterstellt.

Der einfache, aus Bruchsteinen errichtete Gründungsbau mit Ostturm ist im wesentlichen noch erhalten. Das Kirchenschiff wurde um die Mitte des 18. Jahrhunderts erweitert. Im Chorraum befinden sich freigelegte Reste von Freskenmalereien aus dem 13. Jahrhundert. Die Kanzel, in deren Füllungen die vier Evangelisten gemalt sind, stammt aus dem 18. Jahrhundert. Die Kirche wurde 1960 und zuletzt 1986 renoviert.

Die Orgel stammt sehr wahrscheinlich aus der STUMM'schen Werkstatt (4. Generation) und dürfte um 1820 gefertigt worden sein.

Nach der 1981 erfolgten Restaurierung durch die Firma Klais (Bonn) besitzt das Werk wieder die folgende, originale Disposition:



I. Manual (C - f³; 54 Töne)

1. Principal 4' (*)
2. Hohlflöte 8', Baß(*)
3. Flaut travers 8'
4. Viola di gamba 8', (*)
5. Hohlflöte 8', Diskant (*)
6. Salicional 4' (*)
7. Flaut 4' (*)
8. Octav 2' (*)
9. Mixtur 3-fach (*)
10. Trompete 8', Baß (*)
11. Trompete 8', Diskant (*)
12. Krummhorn 8', Diskant (*)

II. Pedal (C - d; 15 Töne)

1. Subbaß 16' (*)
 2. Octavbaß 8' (*)
- Pedalkoppel
- Tremulant; Manual
- (*) = originale,
von STUMM
stammende Register

Evangelische Pfarrkirche in Simmertal

Das Patronat einer ehemals dem heiligen Maximin geweihten Kirche besaß die Abtei St. Maximin vor Trier, die um 1517 eine neue Kirche errichten ließ.

An die Stelle dieser alten Kirche, deren Chor und Glockenturm nebeneinander standen, trat 1730 ein Kirchenneubau. Das Bauwerk war ein einfacher, dreiseitig geschlossener Bruchsteinbau mit geschieferten viereckigen Dachreitern mit offener Laterne und welscher Haube auf dem Westgiebel. Der Neubau erfolgte unter dem Maurermeister Thomas Petri von Bundenbach als Maximinischem Baumeister sowie dem Zimmermeister Johannes Groß als Kirchspiel-Baumeister. Schon 1776 war jedoch für die Summe von 5800 Gulden eine Erneuerung des Baues notwendig geworden, weil sich Risse im Mauerwerk gezeigt hatten. Im Jahr 1978 wurde die Simmertaler Kirche zuletzt grundlegend renoviert.

Die Orgel aus der Zeit um 1730 wird der STUMM'schen Werkstatt zugeordnet. Infolge der Säkularisation erhielt die Gemeinde im Jahr 1804 mit Zustimmung des französischen Präfekten in Simmern Gelegenheit, aus dem Inventar verschiedener aufgehobener Klöster eine Orgel zu erwerben. Die Wahl fiel auf die Orgel aus dem ehemaligen Minoritenkloster Oberwesel.

1872 erfolgte eine erste Renovierung durch die Firma Oberlinger. Ebenso wie die Glocken wurden 1917 die alten Prospektpfeifen aus hochprozentiger Zinnlegierung zur Einschmelzung für die Waffenindustrie requiriert

1926 wurde die Orgel von dem Orgelbauer Gerhardt (Boppard) wiederum renoviert und erweitert. Die letzte Renovierung nahm 1966 die Firma Oberlinger vor.

Das Werk hat folgende Disposition:

I. Manual: Hauptwerk (C - f³; 54 Töne)

1. Principal 8' (z.T. *)
2. Gamba 8' (*)
3. Gedackt 8' (z.T. *)
4. Flöte 4' (*) 5. Octave 4' (*)
6. Quint 2 2/3' (*)
7. Superoctave 2' (*)
8. Mixtur 4-fach
9. Trompete 8'
10. Krummhorn 8'

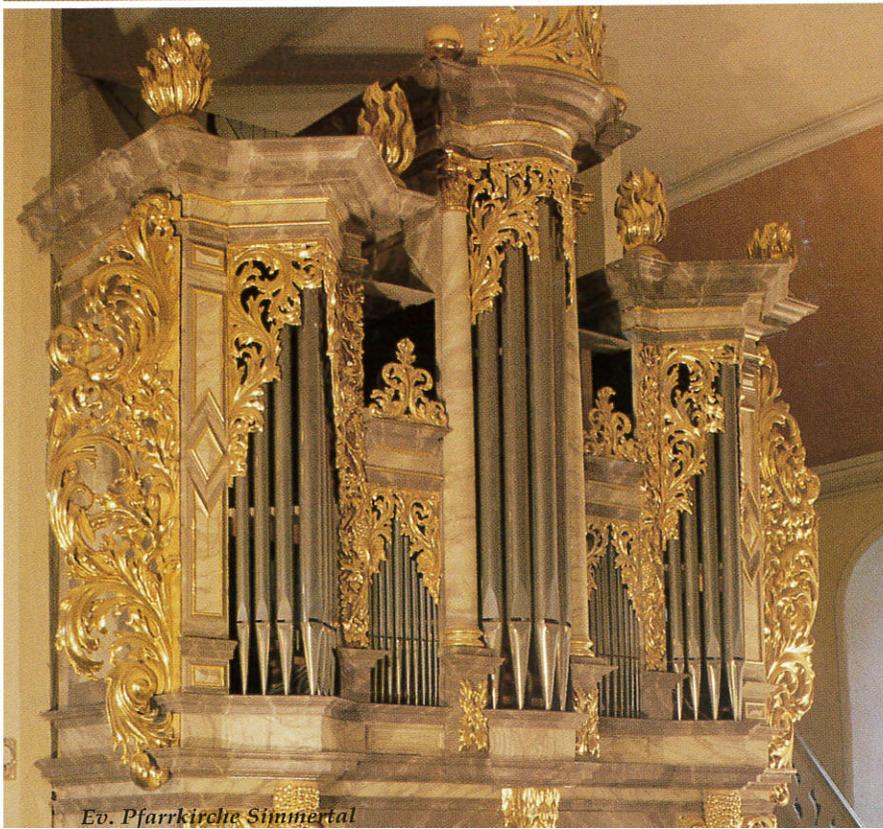
II. Manual: Positiv/Echo (C-f³; 54 Töne)

1. Gedackt 8'
2. Rohrflöte 4'
3. Prinzipal

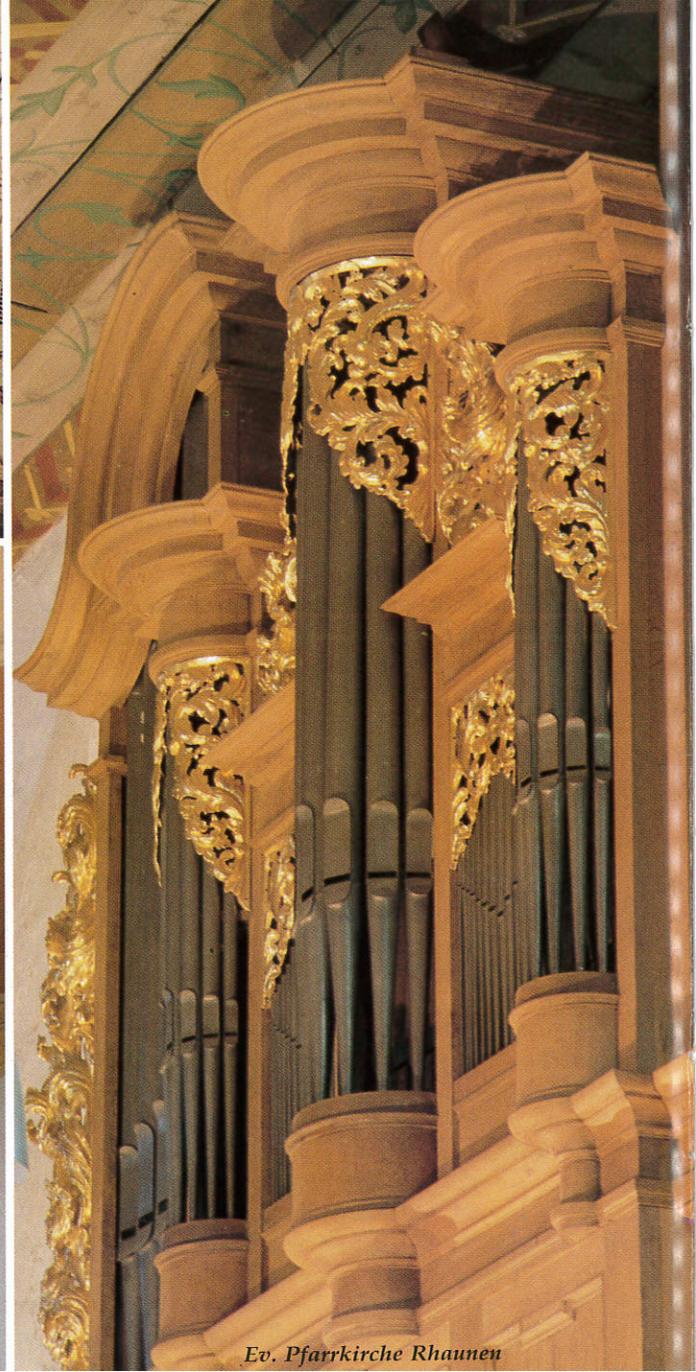
III. Pedal (C - d¹; 27 Töne)

1. Subbaß 16' (*)
 2. Octavbaß 8' (*)
 3. Octavbaß 4'
 4. Posaune 16'
- Pedalkoppel I - III
- Pedalkoppel II - III
- Manualkoppel
- Tremulant (Echowerk)
- (*) = originale, von STUMM
stammende Register





Ev. Pfarrkirche Simmertal



Ev. Pfarrkirche Rhaunen